

Ludwig, Udo

**Article**

## Aktuelle Trends - Konjunktur im Euroraum - Wendepunkt noch in diesem Jahr?

Wirtschaft im Wandel

**Provided in Cooperation with:**

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

*Suggested Citation:* Ludwig, Udo (2001) : Aktuelle Trends - Konjunktur im Euroraum - Wendepunkt noch in diesem Jahr?, *Wirtschaft im Wandel*, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 7, Iss. 11, pp. 254-254

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/143124>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

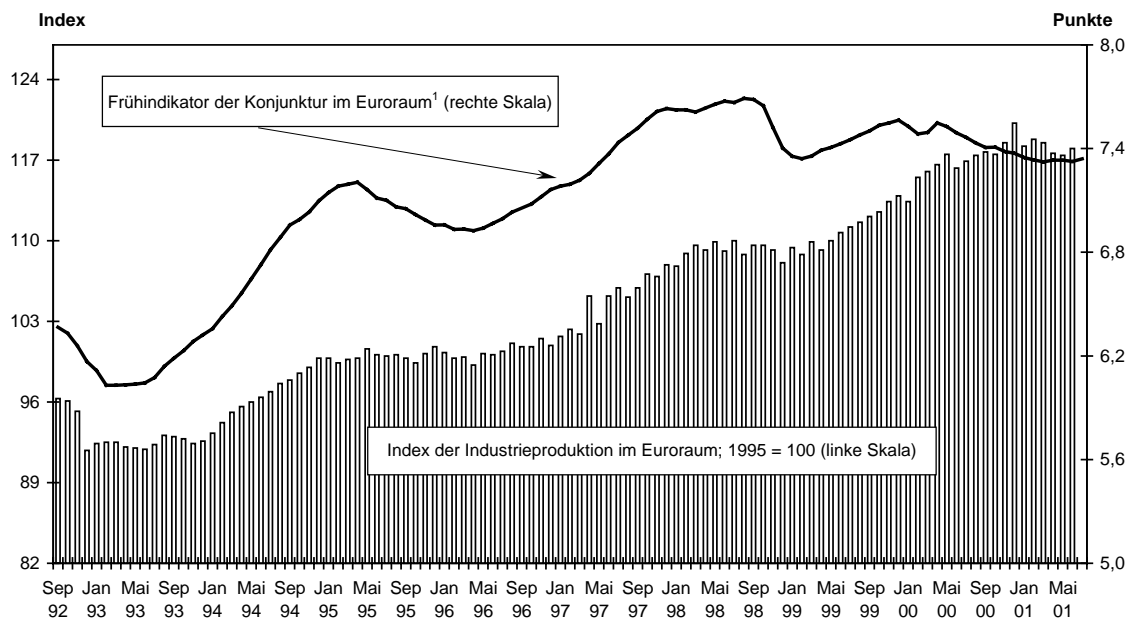
*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## Aktuelle Trends

### Konjunktur im Euroraum – Wendepunkt noch in diesem Jahr?



<sup>1</sup> Indikatorwerte auf der Zeitachse um vier Monate nach vorn versetzt.

Quellen: Eurostat; Europäische Zentralbank; Berechnungen des IWH.

Die Konjunktur im Euroraum, hier gemessen an der Dynamik der Industrieproduktion, durchläuft gegenwärtig eine ausgeprägte Schwächephase. Das spiegelt sich auch in den Einzelgrößen wider, die in den IWH-Frühindikator<sup>a</sup> einfließen. So ist der Vertrauensindikator für die Industrie unter seinen langfristigen Durchschnitt gefallen. Maßgeblich dafür ist – trotz der im Hinblick auf verbesserte Produktionserwartungen gestiegenen Lagerbestände – vor allem der gesunkene Auftragsbestand in den Unternehmen. Zudem ist die Kapazitätsauslastung im Juli erneut um 0,7 Prozentpunkte gesunken. In der Bauwirtschaft hält der Abwärtstrend ebenfalls an. Deutlich nachgelassen hat im Juli das Vertrauen der Verbraucher in die gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Euroraum. Damit hat sich hier die seit Mai sichtbare Tendenz weiter verstärkt.

Der Frühindikator nährt zugleich die Hoffnung, dass die konjunkturelle Abschwächung in der zweiten Jahreshälfte zu Ende geht. Das Zinsniveau ist niedrig – die Geldmarktzinsen sind infolge der Leitzinssenkung durch die EZB im Mai gefallen – und die Differenz zwischen den lang- und kurzfristigen Zinsen steigt. Die Vergrößerung dieses Zinsabstandes ist im Allgemeinen ein positives Zeichen für die mittelfristige Konjunktorentwicklung. Zudem ist der Verbraucherpreisanstieg tendenziell rückläufig. Allerdings sind diese Signale schwach, sodass die konjunkturelle Wende noch in diesem Jahr wenig wahrscheinlich ist. Lediglich bei den Produktionserwartungen sind erste Anzeichen einer Verbesserung sichtbar.

Udo Ludwig ([ldw@iwh-halle.de](mailto:ldw@iwh-halle.de))

<sup>a</sup> Der Indikator enthält die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe, die Baugenehmigungen, das Konsumentenvertrauen, die Beurteilung der allgemeinen Wirtschaftslage, die erwartete Richtung der Produktionsveränderung innerhalb der folgenden drei Monate sowie die Beurteilung des Auftragseinganges, des Auftragsbestandes, des Fertigwarenlagers und der Kapazitätsauslastung sowie die Aktienkurse. Diese werden von Eurostat aufbereitet und als *economic sentiment indicator* zur Verfügung gestellt. Zur Verbesserung der Prognosequalität berücksichtigt der IWH-Indikator zusätzlich die Zinsstruktur.